

Kriegserinnerungen von Hugo Neumeister

Schreibstuben-Unteroffizier und Sanitäter an der Ost- und Westfront

Hugo Neumeister erhält seinen Einberufungsbescheid am 11. April 1915. Am nächsten Tag meldet er sich zum Dienst und reist noch am gleichen Tag von Berlin nach Königsberg ab. Dort absolviert er die Grundausbildung und dient den Großteil des Krieges über an der Ostfront, zunächst bei Hrodna (dt. Grodno, heute Belarus). Aufgrund seiner kaufmännischen Ausbildung wird er zum stellvertretenden Schreibstuben Unteroffizier. Im August 1915 meldet er sich freiwillig zum Sanitätsdienst und dient in der 1. Reserve-Sanitäts-Kompanie, 1. Reserve-Division, 1. Reserve-Korps, 8. Armee. Im Juni 1916 wird seine Einheit nach Galizien verlegt. Vom Dezember 1917 bis Kriegsende dient seine Einheit an die Westfront. Erst im Dezember 1918 bekommt er seinen Entlassungsschein und kehrt zu seiner Familie nach Berlin zurück.

Aufenthaltsorte während des Krieges:

April 1915: Königsberg, Grundausbildung und anfängliche Stationierung.

August 1915 – Oktober 1916: von der Gegend bei Šiauliai, dt. Schaulen (heute Litauen) bis zur Gegend bei Hrodna, dt. Grodno (heute Belarus), den Kampfhandlungen folgend.

Oktober 1916 – Januar 1917: bei Tauerkallen (Ostpreußen)

Januar– Dezember 1917: von der Gegend bei Riga bis zur Gegend bei Minsk und Hrodna, den Kampfhandlungen folgend.

Januar – März 1918: bei Kortrijk (Belgien).

März – Juli 1918: Begleitet die Frühjahrsoffensive in Belgien.

August – November 1918: Rückzug von Mons (Belgien) bis zur Maas.

Eine **elektronische Reproduktion** der Kriegserinnerungen von Hugo Neumeister ist unter dem folgenden Link verfügbar: <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/kxp1935237888>

Eine **Transkription** des Tagebuchs ist unter dem folgenden Link verfügbar:

<http://wlb-stuttgart.de/projekte/themenportal-erster-weltkrieg/tagebuch-neumeister/abschrift>

Zusätzliche Materialien:

Neumann, Hellmuth: [Die Geschichte der Königlich Preußischen 1. Reserve-Infanterie-Division](#), Osterode (Harz), 1933.

Rudolph, Kurt: [Geschichte des Preußischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 3](#) (Erinnerungsblätter deutscher Regimenter / Ehemals preußische Truppenteile, Bd. 239), Berlin 1928.

Einleitung von Maksymilian Tomasz Kuźma

Hugo Neumeister wird am 20. September 1879 geboren. Er lebt 1914 in Berlin und verbringt auch während des Krieges seine Urlaube bei verschiedenen Familienmitgliedern in der Hauptstadt. Er hat eine Frau (Name unbekannt) und eine Tochter (Hilde). Als Kaufmann tätig, wird er am 11. April 1915 einberufen und meldet sich am nächsten Tag zum Dienst. Nach seiner Ankunft in Königsberg findet er sich in kameradschaftlicher Gesellschaft wieder und beschreibt ausführlich die Grundausbildung. Er wird dem Ersatz-Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiment Nr.3, 2. Kompagnie, 5. Korporalschaft zugeteilt.

Das Tagebuch Neumeisters ist im Präteritum verfasst und sehr leserlich geschrieben. Gleichzeitig weist das Buch keine Verunreinigungen auf. Inhaltlich wird Unwesentliches meist übersprungen, stattdessen werden bestimmte Erinnerungen und die übergreifende Stimmung stärker geschildert. Oft wird der Text stilistisch blumig, humoristisch oder expressiv. Zusätzlich sind viele Fotos eingefügt, die er während des Dienstes gesammelt hat. Stellenweise liest sich der Text eher wie ein Abenteuerbericht. Es sind entweder nur positive Ereignisse wiedergegeben oder sie werden nachträglich positiv dargestellt. So berichtet er, dass er eine schwere Krankheit mit seinem „eisernen Willen“ nach 14 Tagen weggesteckt habe. Wahrscheinlicher ist, dass er sich in der Situation nicht sicher war, ob er überleben würde. Es handelt sich hier mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht um ein Tagebuch aus der Kriegszeit, sondern um eine Abschrift, die nach dem Krieg entstanden ist und den Charakter von Memoiren hat.

Aufgrund seiner kaufmännischen Qualifikation wird Neumeister zum Schreibstuben-Unteroffizier. Er gibt selber zu, dass ihm das im Verlauf des Krieges einen „Drückposten“ verschafft. Nach seiner anfänglichen Stationierung bei Šiauliai, dt. Schaulen (heut. Litauen) meldet er sich am 15.8.1915 freiwillig zum Sanitätsdienst. Er wird der 1. Reserve-Sanitäts-Kompanie, 1. Reserve-Division, 1. Reserve-Korps, 8. Armee zugeteilt und bleibt bis zum Ende des Krieges Sanitäter. In dieser Funktion wird er in allen möglichen unterstützenden Rollen eingesetzt: Pionierarbeit, Wache oder Sichtung. Und obgleich er nicht als Kombattant an Kampfhandlungen beteiligt ist, beschreibt er oft, dass er und seine Einheit inmitten eines Gefechts die Verwundeten evakuieren müssen.

Neumeister beschreibt in seinen Erinnerungen gerne andere Soldaten mit denen er dient, oder auch besondere Festlichkeiten wie Weihnachten oder die Geburtstage des Kaisers. Er wird immer gut mit Proviant versorgt. Im Juni 1916 wird seine Einheit nach Galizien verlegt, wo er neben Österreichern und Türken dient. Während sich die Österreicher teilweise durch Feigheit auszeichnen, sind die seiner Meinung nach Türken „kleine, muntere, mutige und fantastische Kerle“. Die russischen Soldaten greifen die Verteidiger immer wieder an schwer befestigte Maschinengewehrstellungen an. Nach anfänglicher Verwunderung über diese aussichtslose Taktik, spricht sich herum, dass die Russen Soldaten erschießen, die sich weigern, gegnerische Stellungen zu stürmen. Im April 1917 nimmt Neumeisters Einheit einen Russen gefangen, der ihnen vier Tage lang beim Bau ihres Unterstandes hilft. Er beschreibt ihn als einen tüchtigen Arbeiter, der von den schlechten Bedingungen in der russischen Armee genug hatte.

Im Mai 1917 notiert Neumeister, dass die Verpflegung des Deutschen Heeres immer mangelhafter wird und es deshalb schon zu Desertionen kommt. Trotz der schwierigen Umstände hat er kein Verständnis für die lothringischen „halbe[n] Franzosen“, die sich „zum Russen“ flüchten, was die Animositäten unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen des Deutschen Reiches aufzeigt. Nicht

nur Lebensmittel werden zu diesem Zeitpunkt rationiert. Im Juni notiert Neumeister, dass von deutscher Seite auch nicht geschossen werden soll, um die Munition für die Westfront einzusparen.

Die Versetzung an die Westfront erfolgt im Dezember 1917. Dabei quartieren sich die Soldaten bei der Zivilbevölkerung ein. Das führt zu starker Anspannung wegen kursierender Gerüchte über Meuchelorde an deutschen Soldaten. Nach einer Stationierung bei Kortrijk begleitet Neumeister die Frühjahrsoffensive 1918 und ist an der „Kemmelschlacht“ beteiligt, womit wohl die Vierte Flandernschlacht gemeint ist. In den nächsten Monaten flüchtet Neumeisters Einheit bis an die Maas. Interessanterweise sind die Begegnungen mit der belgischen Zivilbevölkerung während der Flucht eher angenehm als nicht. Neumeister erklärt das anhand der „viele[n] Vorteile“ wie der erhöhten Brot- und Zuckerrationen unter deutscher Besatzung.

In den letzten Kriegstagen klagt Neumeister über das nutzlos vergossene deutsche Blut der letzten vier Jahre. Erst am 16. Dezember 1918 kommt Neumeister bei seiner Familie an und muss erst tagelang seine Nerven beruhigen, bevor er sich an die neuen Verhältnisse wieder gewöhnt. Sein Dienst ist jedoch noch nicht zu Ende. Im April 1919 wird seine Division in Berlin eingesetzt, um die Hauptstadt „von den Spartakisten [zu] räumen“. In seinem Schlusswort wünscht er sich die Rückkehr eines Mannes wie Bismarck, der Deutschland wieder zu „Glück, Reichtum, Ansehen und Ehre führe“.

Hinweise

Der Bestand befindet sich unter der Archiv-Signatur N13.3/68 in der Lebensdokumentensammlung der Bibliothek für Zeitgeschichte / Württembergische Landesbibliothek und kann im Sonderlesesaal eingesehen werden. Kontakt: bfz@wlb-stuttgart.de

Das [Themenportal Erster Weltkrieg](#) enthält weitere digitalisierte Tagebücher.